252
250
256
246
261
241
301
201
351
151

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holtzschuhe, Eberhardtsstraße Nr 65.

Nr. 64. Sonntag den 6. August **1848.**

Sonntagsbetrachtung

über das Evangelium des St. Matthäus.

Von **F. Lamennais.**

Sechstes Capitel.

Nicht die Sorglosigkeit und die Gleichgültigkeit empfiehlt Christus, sondern er lehrt den Menschen die Befreiung von den übertriebenen Besorgnissen, die ihre Quelle in einer vorherrschenden Beschäftigung mit den sinnlichen Dingen, den Bedürfnissen des Leibes haben. Er lehrt sie, ein höheres Leben zu leben als das, welches ihnen mit den Thieren, ja mit den Pflanzen gemeinsam ist; denn wenn sie jenes erhabene Leben lebten, das wahrhafte Leben vernünftiger und freier Geschöpfe, so würden sie sich über das niedere Leben, über die Bedürfnisse der Natur wenig zu beunruhigen haben, denn dafür sorgt die Natur, mit der Arbeit des Menschen verbunden, wie von selbst. Wo würde die Dürftigkeit sein, wenn Jeder zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchte, das heißt, wenn Jeder, geleitet für das Gesetz Gottes und die Pflichten, die es auferlegt, vor Allem sie treu zu erfüllen strebte? Beauftragt die Billigkeit und die Liebe mit der Vertheilung der Güter, mit denen die Erde uns überschüttet, und es wird für Alle Nahrung geben, Kleidung für Alle. Das Elend ist die Tochter der Ungerechtigkeit, der selbstsüchtigen Begierde, der verbrecherischen Verachtung der heiligen Pflichten der Menschheit, ihrer so allgemeinen, beständigen Verletzung, daß man sich durch eine schreckliche Verkehrung des Gewissens fast daran gewöhnt hat, sie mit der Ordnung selbst zu verwechseln. So komme denn, Herr, dein Reich, dein Gesetz werde das Gesetz der wiedergeborenen Welt, Hunger und Blöße seien nicht mehr der Antheil von drei Vierteln des menschlichen Geschlechts. Die Erde sei nicht mehr die Wohnung von Feinden, die einander eifrig zu schaden trachten, sondern von Brüdern, welche sich gegenseitig schnell zu Hilfe kommen. Mögen, zahlreicher von Tag zu Tag, deine Kinder sich vereinigen, das Böse zu vernichten, den Tempel Satans zu zerstören und den deinigen auf seinen Trümmern zu erbauen.

Siebentes Capitel.

Andere sollen Das thun, was wir wollen, daß sie uns thun, das ist das Gesetz, das Gesetz für alle Orte, für alle Zeiten, das Gesetz der Zukunft wie der Vergangenheit, das ewige Gesetz. Aber wie Viele tragen dieses Gesetz auf ihren Lippen und nicht in ihrem Herzen! Wie Viele führen es in ihren Reden und verläugnen es durch ihre Handlungen? Wie Viele gehen hin und sagen: Herr Herr! die der Herr verwerfen wird, weil sie an die Stelle der Werke eitle Worte, todte Gebräuche, heuchlerische Reden gesetzt haben. Einst, wenn ein Jeglicher, allein dem Richter gegenüber stehend, erntet, nach dem er gesäet hat, wird Jesus zu ihnen sagen: Ich kenne euch nicht; hebt euch hinweg mit den falschen Propheten. Es gibt aber in der Welt mehrere Arten von falschen Propheten: die Propheten des Fleisches, die nur zu dem Leibe sprechen, um ihm den Genuß der Güter zu verheißen, nach denen er begehret, die vollständige Befriedigung seiner Gelüste, unbekümmert um die Seele und ihrer spottend; dann die Propheten des Geistes, welche, ohne den Geist in sich zu haben, seine Lehre zum Vortheil ihrer Interessen und persönlichen Leidenschaften verdreben. Unter welchem Namen sie auch kommen mögen, hütet euch vor diesen falschen Propheten; sie könnten euch nur irre leiten und ins Verderben führen. Allein es ist oft schwer, sie von den wahren Propheten zu unterscheiden, von denen, die den lebendig machenden Hauch empfangen haben, um ihn zu verbreiten; denn sie geben sich das Ansehen, als besäßen sie ihn, indem sie in ihrer Sprache Lüge und Wahrheit untereinander mischen und das Böse unter einem Schein des Guten verbergen. Jesus Christus wußte, daß sie eines Tages kommen und seine Lehre entstellen, sein Gesetz verderben und so die Ankunft vom Reiche Gottes verzögern würden. Darum hat er gesagt: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sehet also auf die Früchte und beurtheilt nach ihnen das Uebrige.

Ueber Spar- und Leihkassen.

Von **F.** in **D.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Gewiß gehören die Spar- und Leihkassen zu den nützlichsten Arten der Armenfürsorge, wenn die Nützlichkeit für das Gemeinwohl ihr leitender Grundsatz bleibt; denn sie überheben den Staat und Gemeinden durch rechtzeitige Hilfe der Mühe fortwährender Unterstützungen, sie sind von moralisch wohlthätigem Einflusse, weil sie den Unterstützten nicht niederdrücken, zugleich aber ihn fortwährend zur Arbeit und Sparsamkeit anspornen, ihn ferner zur Verzinsung und Rückzahlung des Kapitals anhalten und ihm die Hoffnung und Aussicht gewähren, nach Erstattung des Darlehens, sich seines vollen Gewinnes erfreuen zu können. Wenn solche Anstalten bis jetzt selten sind, so hat dieß darin seinen Grund, daß der Nutzen dabei nicht so lockend ist, daß die Noth der Hilfsbedürftigen, für die sie bestimmt sind, nicht genug bekannt und gewürdigt wird, daß ihre Verwaltung eine besondere Sorgfalt, eine Berücksichtigung des Individuellen, und eine Erhebung über Formen voraussetzt, wie dieß doch Alles weniger im Geiste aller übrigen öffentlichen Thätigkeiten liegt. —

Die jüngsten Aufforderungen unserer Staatsregierung wünschen die Errichtung solcher Institute hauptsächlich von Seiten der Gemeinden. Da aber in manchen Bezirken keine oder nur wenige Gemeinden sind, welche im Stande wären, eine Spar- und Leihkasse zu gründen, so liegt der Wunsch und das Bedürfniß nach Amtscorporations-, Spar- und Leihkassen sehr nahe. Denn ohne Betheiligung der Amtscorporation könnte in manchem Bezirke hiefür nichts geschehen. — Man stellt sich in der Regel die Schwierigkeiten, die mit Gründung solcher Anstalten verbunden sind, weit größer vor als sie sind, und vergißt so gerne, daß es sich nicht von Geschenken bei den fraglichen Summen, womit einzelne unterstützt werden sollen, handelt, sondern im Gegentheil sogar neben der Rückzahlung des Kapitals auch noch mäßige Zinsen gefordert werden müssen, aus denen dann namentlich auch etwaige einzelne Verluste zu decken sind. Man hört so oft die Einwendung, solche Institute arten in ein wucherisches Treiben aus und übersieht dabei, daß dieß nur bei einer schlechten, zweckwidrigen Verwaltung und einer noch schlechtern Aufsicht geschehen kann. Eine solche Anstalt erfordert demnach durchaus

Ende

Anfang

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;